

**Zeitschrift:** Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen  
**Herausgeber:** Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen  
**Band:** 30 (1973)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Die Jugend und wir  
**Autor:** Müller, Fritz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-994879>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Jugend und wir

Fritz Müller, Frauenfeld

Während der Entwicklungszeit, die sich in verschiedenen «Schüben» körperlich und seelisch vollzieht, treten Schwierigkeiten auf, die die Jugendlichen sehr unterschiedlich verkraften.

Zwischen 13 und 16 Jahren stellen wir die ersten «Veränderungen» fest. Zum starken *Längenwachstum* bilden sich die sekundären Geschlechtsmerkmale. In diesem Zeitabschnitt vermögen vor allem die inneren Organe dem äusseren Wachstum nicht zu folgen. Die «hochgeschossenen» Jugendlichen mit Rundrücken, hervorgerufen durch das stark wachsende Skelett, dem die Kräftigung der Muskulatur nicht zu folgen vermag, sind uns nicht fremd. Die Mütter bemerken diesen Vorgang besonders gut, wenn der Junge aus den Schuhen wächst und die Hosen schlagartig zu kurz werden. Zudem stellen wir eine relativ schnelle Ermüdung fest, die oft von einer gewissen Lustlosigkeit begleitet wird.

Der grosse Kraftaufwand, der für diese Entwicklung aufgebracht werden muss, bereitet den Jungen aber auch *innere Schwierigkeiten*, die sie manchmal durch unerklärliche Verhaltensweise zu verbergen suchen. Zu dieser körperlichen Reifezeit gibt es also auch eine *psychische Pubertät*. Gewisse Probleme treten hier deshalb auf, weil zwischen der körperlichen Entwicklung einerseits und der geistig-seelischen andererseits eine Auseinanderklaffung besteht, *Akzeleration* genannt. Es ist die Zeit, in der der junge Mensch etwas gelten möchte. Er will in der Gesellschaft eine gewisse Rolle spielen. Sei es, dass er raucht, Alkohol trinkt, ins Kino geht oder beim Tanzen sich vergnügt, nachts «spät» nach Hause kommt, oder sich gerne mit einer Freundin zeigt. Er lebt subjektiv das Leben des Erwachsenen, merkt aber sofort, dass er dazu eigentlich noch nicht «reif» ist. So erleben wir denn oft, dass junge Leute die heutige Gesellschaft ablehnen, und deshalb nicht Partner, sondern unsere *Konkurrenten* werden. Sie distanzieren sich dann von den Eltern, dem Lehrer, Pfarrer oder Arbeitgeber. Ja, sie möchten sich überhaupt von jeglicher Autorität lösen. Sie hegen berechtigte Zweifel, wenn wir ihnen sagen, dass sie nicht rauchen und auch keinen Alkohol trinken sollen, und sie dann sehen müssen, wie der Vater oder die Mutter, oder eben wir (die «Gesellschaft») bedenkenlos Nikotin inhalieren oder farbige Schnäpse und ähnliches konsumieren; oder uns sonst über vieles hinwegsetzen, was wir den Jungen verbieten. So ist es denn möglich, dass sie in einen Zustand der *inneren Unsicherheit* geraten, aus dem sogar *Angstgefühle* und *Minderwertigkeitskomplexe* zumindest geweckt werden können. Es ist die Zeit der *labilen Stimmung*. In diesem Zustand entflieht nun der junge Mensch nicht, wie wir zunächst vermuten könnten (Ausnahmen bestätigen die Regel), in die Einsamkeit. Im Gegenteil,

er findet sich mit gleichaltrigen Kameraden und Kameradinnen zu Klubs, Horden, ja sogar «Banden» zusammen, deren unliebsamen Auswüchse uns ja bekannt sind.

Die Zeit zwischen 16 und 18 Jahren gilt dann in erster Linie dem *Breitenwachstum*, also der Weiterentwicklung der inneren Organe. Wenn diese Zeit normalerweise auch nur etwa 8 bis 12 Monate dauert, ist es für die Jugendlichen doch nochmals eine Zeit der Krise, in der die Leistungen in Schule und Sport eher rückläufig sind. Und noch etwas Wichtiges ist während diesem Zeitabschnitt zu beachten: die *Sexualität* ist reif geworden, was wiederum zu Spannungen und Konflikten führt, weil es schwer ist, die sogenannte *Wartezeit* auf sich zu nehmen und die Geschlechtlichkeit zu integrieren. Der antibürgerliche Lebensstil, wo fast alles in Frage gestellt wird, kann noch verstärkt werden. In diesem Alter können Jugendliche auch für etwas *fanatisch* werden, so z. B. für den Kinobesuch, für Musik, Religion, Sport, Mode; aber auch für andere «Sparten», die weniger erfreulich sind, weil sie zu oft nicht wieder gut machenden Schäden führen können.

In dieser und schon in der vorhergehenden Phase, kommt den Sportvereinen und Jugendorganisationen eine grosse, verantwortungsvolle Bedeutung zu, weil interessanterweise der *Trainer oder Leiter* auf die Jungen *mehr Einfluss* haben können, als das Elternhaus, die Schule oder der Lehrmeister. Damit ist der unschätzbare Einfluss der Jugendorganisationen bereits aufgezeigt. Unerlässlich ist es, dass die Verantwortlichen darauf bedacht sind, dass nicht nur fachlich gut ausgebildete, sondern in erster Linie *charakterlich einwandfreie*, pädagogisch begabte, und zu unserem Staatswesen positiv eingestellte *Leiter* unsere Jugend betreuen.

In letzter Zeit sprechen wir gerne mit Entrüstung von Krawallen und Widerstand der sogenannten Halbwüchsigen, von Beatle-Hysterie, von Gammlern, Hippies, Rockers, ja von Renitenz der Jugendlichen ganz allgemein.

Mit all diesen Benennungen müssen wir aber vorsichtig sein, denn damit werden einzelne Gruppen nur verabsolutiert, was dazu führt, dass man allzu gerne bereit ist, die «andere» Jugend, die glücklicherweise nach wie vor in grosser Mehrzahl ist, zu vergessen. Einzelperscheinungen, auch wenn sie noch so gravierend sind, dürfen nicht verallgemeinert werden. Der Mensch ist nämlich zu differenziert, als dass man ihn mit stereotypen Begriffen klassieren könnte.

Schon für uns Erwachsene, die wir, wie man so schön sagt, etabliert sind, ist es nicht leicht in dieser Welt zu leben. In einer Welt, die immer komplexer, undurchsichtiger, widersprüchlicher, gefährvoller, ja unglaubwürdiger wird. In einer Welt, wo Angst vorherrscht. Angst vor der Atombombe, Angst vor einem Krieg, Angst vor dem Niedergang der Konjunktur, Angst vor dem Zerfall der Familie, Angst vor dem Malaise in Religion und Politik. In einer solchen Welt muss es für unsere Jugend, die ihren Weg ja erst noch

suchen muss, noch *viel schwieriger* sein, sich zurecht zu finden. Berücksichtigen wir zudem, dass die seelische Situation der Jugendlichen während der Reifejahre ihnen oft grosse Schwierigkeiten bereitet, so ist es unsere Pflicht zu versuchen, sie zu verstehen. Denn erst wenn wir sie *verstehen*, können wir ihnen vielleicht auch *helfen*.

Heute wird uns fast alles in Superlativen angeboten. Nur vom Besten, Schönsten, Wertvollsten, Billigsten, Höchsten usw. hören und lesen wir. Wir, und speziell die Jungen, unterliegen zudem einer starken Reizüberflutung durch Film, Radio, Fernsehen, Illustrierte, Lärm und andern Immissionen, die zur *Disharmonie* und *Nervosität*, und nicht zuletzt zu einer *Abstumpfung der Gefühle* führen muss.

Zugegeben, die junge Generation hat vieles, was wir nicht hatten. Sie kann z. B. zum Berufsberater gehen, oder Stipendien beziehen. Sie ist auch materiell weit besser gestellt. In Beruf und Sport wird ihr ungleich viel mehr geboten als uns früher. Ist ihr aber damit geholfen? Ich glaube kaum. Unsere Jugend braucht mehr. Sie erwartet von uns, dass wir:

- toleranter und vor allem glaubwürdiger werden
- sie ernst nehmen
- sie als Partner anerkennen
- Anteil nehmen an ihren Interessen
- ihr eine vernünftige Freizeitgestaltung anbieten
- sie mit «natürlicher Autorität» führen und ihr helfend beistehen
- dafür sorgen, dass sie in einer Atmosphäre der *Geborgenheit* und *Zuversicht* aufwachsen kann.

Und *wir* wünschen uns von der Jugend, sie möge verstehen, dass die soviel gepriesene *Freiheit* nur dann bestehen kann, wenn die *Gesetze*, die wir uns gegeben haben, *respektiert* werden.

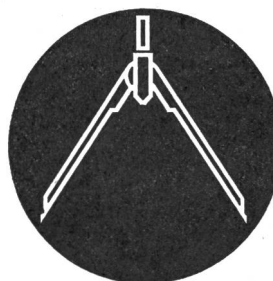
Die Leute, von denen man gemeinplätzig gerne sagt, sie hätten «den Finger am Puls der Zeit» — Gegenwartsphilosophen, Verhaltensforscher, Soziologen und andere —, alle jene also, die als erste zu begreifen haben, in welcher tiefgreifenden Umwandlung unsere Welt begriffen ist, wie viele überholte Vorstellungen fallen müssen und durch neue Erkenntnisse und Ordnungen zu ersetzen sind, — nahezu *alle* von ihnen *bejahen* den Sport, sie bejahen ihn trotz seiner Verzerrungen und Entartungen, denn sie wissen sehr gut, dass der moderne Mensch — und gerade der um seine *Ganzheit* ringende moderne Mensch — den Sport *braucht* und nicht entbehren kann! Ja, dass er ihn immer stärker brauchen wird, sowohl zur Rettung und Erhaltung seiner Physis als auch zur Befreiung und Lösung seiner Psyche aus den umklammernden und unterjochenden destruktiven Mächten der Apparate.

Hans Breidbach-Bernau

Aus: Sport — Mode oder Lebenshilfe?

Eine verlorene Schlacht lässt sich durch eine gewonnene wieder ersetzen, ein verfehltes Werk lässt sich verbessern; aber eines ist, das sich nicht mehr herstellen lässt, wenn es einmal abgewiesen worden ist: die Autorität.

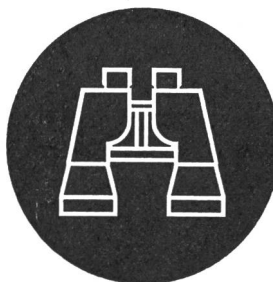
Grillparzer



Kern-  
Reißezeuge:  
mehr Freude  
bei der  
Arbeit

Kern & Co. AG  
5001 Aarau

**Kern**  
SWISS



Kern-  
Feldstecher:  
mehr Vergnügen  
in der  
Freizeit

**SUTTER**  
E M A N U E L

4052 Basel

Lehenmattstrasse 122, Telefon (061) 41 42 32

Sportplatzbau — Turnanlagen — Tennisbau

baut

**Sportanlagen**

**Turnanlagen**

**Tennisplätze**

mit modernen und neuzeitlichen Belägen

Rasenspielfeld CELL-SYSTEM  
für überdurchschnittliche Beanspruchung

Verlangen Sie unverbindliche Offerten.